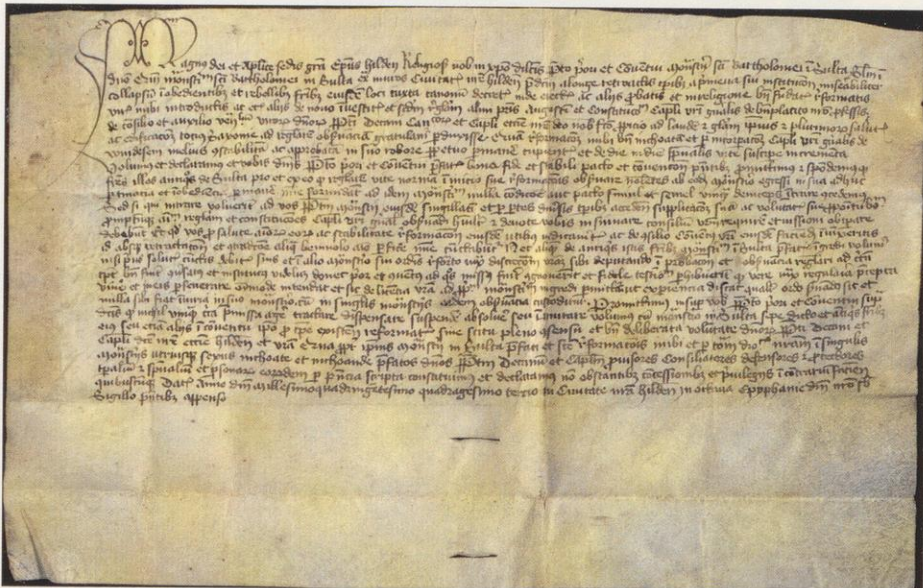


Johannes Busch und die Windesheimer Kongregation

Die wichtigsten monastischen Reformbewegungen der vorreformatorischen Zeit in Norddeutschland waren die Bursfelder Kongregation, die die Benediktinerklöster erfasste, und die Windesheimer Kongregation, deren Reformbestrebungen sich vornehmlich auf die Augustiner-Chorherren- und -Chorfrauenstifte richteten. Windesheim war 1386 als »Keimzelle des monastischen Zweiges der *Devotio moderna*« (Bertram Lesser) von den Brüdern vom gemeinsamen Leben im Heer-Florenshaus in Deventer gegründet worden. Unter der Leitung seines Priors Johannes Vos schlossen sich 1395 verschiedene niederländische Konvente zu einem Generalkapitel nach zisterzienserischem Vorbild zusammen. Die Vereinigung breitete sich rasch über weite Teile der heutigen Niederlande, Belgiens und Deutschlands aus. Als erstes niedersächsisches Kloster trat 1400 das Augustiner-Chorherrenstift Frenswegen der Kongregation bei; von hier aus wurden 1423 die Windesheimer Gewohnheiten in das 1328 unter Bischof Otto von Hildesheim in einen Konvent regulierter Augustiner-Chorherren umgewandelte Stift Wittenburg bei Elze übertragen. Eine entscheidende Rolle bei der Rückführung der Konvente zur strikten Regelobservanz spielte Johannes Busch, seit 1436 Subprior in Wittenburg und päpstlicher Visitor der norddeutschen Klöster, der in seinem Reformanliegen einen festen Rückhalt am Hildesheimer Bischof Magnus fand.

Busch war 1399 in Zwolle geboren worden. 1440 wurde er zum Propst des Hildesheimer Augustiner-Chorherrenstiftes St. Bartholomäus zur Sülte gewählt, das er in die Windesheimer Kongregation eingliederte. 1447 trat Busch von der Propstei zurück, wurde nach zeitweiligem Wirken im Stift Neuwerk bei Halle, wo er als Archidiacon über 120 Pfarreien auch Einfluss auf den Weltklerus ausübte, 1459 erneut zum Sültepropst gewählt und hatte dieses Amt neben seiner Aufgabe als Visitor bis zu seinem Tod 1480 inne. Dank seines unermüdlichen Einsatzes avancierte die Sülte zum wichtigsten Reformzentrum im Bistum Hildesheim, das die Windesheimer Reform im gesamten östlichen Niedersachsen bis nach Halle verbreitete. Auch das Hildesheimer Kloster der Magdalenerinnen machte Busch zu einem Reformmittelpunkt, aus dem er immer wieder Nonnen in andere Chorfrauen- und Reuerinnenkonvente, wie Heiningen, Steterburg, Fischbeck, Frankenberg in Goslar oder Magdeburg, berief.

Hans-Georg Aschoff



Urkunde vom 13. Januar 1443 von Bischof Magnus bezüglich Reformen im Bistum Hildesheim